

Deutschland.

Berlin, 17. April. Der günstige Eindruck, den die heutige Thronrede in ihrer gedrängten und prunklosen, aber auch dem gediegenen thatkräftigen Charakter des hohen Redners und der hohen Bedeutung des feierlichen Aktes entsprechenden Fassung auf den engeren Kreis der um den Thron versammelten Abgeordneten gemacht hat, wird ohne Zweifel auch in weiteren und weitesten Kreisen des deutschen Vaterlandes vom Herzen kommenden Widerhall finden; die von höchster Stelle ausgesprochene gerechte Anerkennung des patriotischen Ernstes und der freien Selbstbeherrschung, von welcher der Reichstag sich hat leiten lassen, wird seinen Mitgliedern gewiss auch von allen unbefangenen patriotischen Wählern in gleicher Würdigung wiederholt werden! Mit freudigem Selbstbewusstsein aber wird die deutsche Nation dieseits und jenseits des Rheins sich erinnern, daß Deutschland heute zum ersten Mal in der glücklichen Lage ist, den Ausspruch eines deutschen Fürsten: „Die Zeit ist herbeigekommen, wo unser deutsches Vaterland durch seine Gesamtkraft seinen Frieden, sein Recht und seine Würde zu vertreten im Stande ist“, als einen vollberechtigten, nicht auf Selbstüberhebung, sondern auf dem festen Grunde bewährter Kraft ruhenden, vertrauensvoll anzuerkennen. In keinem früheren Momente der deutschen Geschichte ist je ein deutscher Fürst berechtigt gewesen, mit solchen hochwichtigen Worten von der errungenen Selbstständigkeit der Nation Zeugnis abzulegen und Schutz zu verkünden. Müssen solche Worte unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen von einem Monarchen ausgesprochen, dessen hervorragender Charakterzug: Treue in Worten und Thaten ist, eine schwerwiegende Bedeutung haben, so ist ihnen andererseits durch den nachfolgenden Passus: „Nicht minder aber ist ganz Deutschland in seinen Regierungen und in seinem Volke darüber einig, daß die wiedergewonnene nationale Macht vor Allem ihre Bedeutung in der Sicherstellung der Segnungen des Friedens zu bewahren hat“ auch der leiseste Schein provocirender Tendenz genommen und in nicht mißzuverstehender Klarheit der Charakter strenger Defension aufgeprägt. Die Opfer, welche Seitens der verbündeten Souveräne und Regierungen dem norddeutschen Bunde gebracht worden sind, werden vielleicht in der Presse und im preussischen Volk nicht so bereitwillige Anerkennung finden wie in der Thronrede; wenigstens hat bisher die Presse keine Neigung zur gerechten Würdigung bewiesen; man machte immer dagegen geltend, daß die zwingende Nothwendigkeit das einzige Motiv der Nachgiebigkeit sei; Billigkeit und Gerechtigkeit gebieten aber doch, die Opfer der Regierungen und Souveräne in einem günstigeren Lichte erscheinen zu lassen und auch dem Patriotismus bei den Motiven einen wesentlichen Antheil einzuräumen. Man schreibt dem äußeren Zwang offenbar eine zu große Gewalt zu, wenn man meint, daß damit so leicht und schnell 12 souveräne Staaten zu einem nationalen Organismus zusammengeschlossen werden können, wie es jetzt geschehen ist, und man unterschätzt die von den Bundesregierungen gebrachten Opfer, wenn man nicht anerkennt, daß dieselben weit erheblicher gewesen sind, als die von den Bevölkerungen gebrachten. Auch die angenommenen Entwurfs-Veränderungen haben den Bundesregierungen noch wesentliche über die Grenzen der vertragmäßigen Zugeständnisse hinausgehende Beschränkungen der Einzel-Souveränität auferlegt, deren hartnäckige Ablehnung dem Gelingen des Ganzen unabsehbare Schwierigkeiten bereitet haben würde. Abgesehen von den Veränderungen des Entwurfs zur Verstärkung der Centralgewalt haben die Einzelregierungen der kleinen Staaten durch Uebergang der verfassungsmäßigen Volksrechte von den dortigen Volksvertretungen auf den Reichstag faktisch ihren Einfluß in weit höherem Grade verloren als dies etwa formell nach dem Umfang der parlamentarischen Rechte zu sein scheint. Wer die Zustände in den kleinen Staaten kennt, wird bestätigen, daß dasselbe Recht in den Händen des Reichstages oder der Vertretung eines großen Staates viel größere Wirksamkeit den Regierungen gegenüber hat, als im kleinen Staat wo das persönliche Gewicht der Souveräne und ihrer Regierungen schwerer in die Waagschale fällt als unter großen Staatsverhältnissen. Der Sturm in einem Glas Wasser hat nicht gleiche Wirkung wie auf der See. Wenn daher prinzipiell die Forderung gleicher Rechte für den Reichstag, wie sie die Speziallandtage hätten, berechtigt zu sein schien, so lag in ihrer Durchführung beim Uebergang der Rechte von kleinen parlamentarischen Körperschaften auf große eine faktische Erweiterung der Volksgewalt und die Uebertragung eines solchen Prinzips vom Einzelstaat zum Bundesstaat wäre auch prinzipiell nicht folgerichtig.

Berlin, 17. April. Sr. Majestät der König empfingen heute Vormittag 9 Uhr den Geh. Rechnungs-rath und ersten Treasorier Geiling, nahmen um halb 11 Uhr den Vortrag des Geh. Kabinettsraths v. Mühlner und um 11 Uhr im Beisein Sr. K. H. des Prinzen August von Württemberg, kommandirenden Generals des Gardekorps, des Gouverneurs und Kommandanten von Berlin, die militärischen Meldungen entgegen. Nach denselben nahmen Sr. Maj. mehrere im vorjährigen Feldzuge beschädigte Fahnen und Standarten in Augenschein.

Nachdem jüngst eine Beförderung von Regierungs-Assessoren zu Regierungsräthen im Bereiche der allgemeinen Verwaltung stattgefunden hat, wird eine solche unverweilt auch im Ressort des Ministeriums der landwirthschaftlichen Angelegenheiten erfolgen.

Nach einer Verfügung des allgemeinen Kriegs-Departements vom 3. April soll das Prüfungsschießen vor Ablauf des Monats Juli nur mit den zur Entlassung kommenden Mannschaften abgehalten werden, wogegen für das Prüfungsschießen der bei der Fahne verbleibenden Mannschaften der Monat September in Aussicht genommen worden ist.

Die medizinische Fakultät der hiesigen Königl. Universität

gedenkt das am 3. Mai eintretende 50jährige Doktor-Jubiläum des Geh. Ober-Medizinal-Raths Prof. Jüngken durch ein öffentliches Mittagmahl zu feiern und hat sich dazu mit dem Comité Berliner Aerzte vereinigt, welches bekanntlich zu gleichem Zwecke zusammengetreten ist.

Wie wir hören, ist die Regierung entschlossen, nach der Genehmigung der Bundesverfassung durch die einzelnen Landesvertretungen die Wahlen zu dem neuen Reichstage (dem legislativen Körper des norddeutschen Bundes) so zeitig herbeizuführen, daß der Reichstag schon im September versammelt sein und gleichzeitig mit dem preussischen Landtage hier tagen kann.

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, die Erhebung des Einzugs- und Bürgerrechtsgeldes sofort zu sistiren und die noch ausstehenden Reste niederzuschlagen. In Bezug auf das Einzugs-geld hatte Magistrat einen dringlichen Antrag eingebracht, der von der Versammlung auch auf das Bürgerrechtsgeld erweitert wurde, während der anwesende Magistrats-Kommissarius, Stadtkämmerer Hagen, erklärte, daß auch Magistrat mit dieser Erweiterung einverstanden sein würde.

Berlin, 17. April. Die „Börsenzeitung“ meldet, daß die Emission der preussischen Anleihe von 30 Millionen definitiv bis Juli aufgeschoben sei.

Neustadt-Eberswalde, 15. April. Bei uns wurde der 13. April als Ehrentag des Steuer-raths Berckenthy von dessen zahlreichen Freunden durch ein Festmahl gefeiert zur Erinnerung, daß derselbe vor 50 Jahren seinen Dienst eid geschworen. Gratulationen, Depeschen, Deputationen, sinnige und kostbare Angedenken bewiesen dem alten Herrn, welche Verehrung er in seinem Wirkungskreise nah und ferne genießt, denn seine Dienstleistungen haben sich von Stettin bis nach Triest erstreckt, dessen Hafeneinrichtung nach preussischem Zollreglement sein Werk ist.

Altona, 16. April. Wie früher einem in London gestifteten, später mehreren anderen Zweigvereinen der National-Invaliden-Stiftung, so ist neuerlich auch einem solchen, der in dem Städtchen Heiligenhafen am Geburtstage Sr. Majestät auf Anregung des Bürgermeisters Brockenhuus ins Leben getreten ist, vom Berliner Haupt-Comité bewilligt worden, ein Drittel der Jahreseinnahme zum Festen schleswig-holsteinischer Invaliden aus den Jahren 1848-50 zu verwenden. Diese Vergünstigung zum Besten der inländischen Bedürftigen haben an allen Orten große Theilnahme an dem Lebenswerke der Stiftung zur Folge gehabt.

Hannover, 16. April. Der neulich verhaftete Forstleve Ray, ist, wie die „Hann. Anz.“ mittheilen, nach Minden abgeführt worden.

Frankfurt, 16. April. Die Aeußerung des Hrn. Justizministers hinsichtlich der befürchteten Verlegung des hiesigen Appellationsgerichts ward in den gestrigen Verhandlungen der Ständigen Bürgerrepräsentation mitgetheilt. Der Hr. Justizminister bemerkte in einem an den Hrn. v. Rothschild gerichteten Schreiben, nachdem er erklärt, daß die Regierung sich zur Zeit überhaupt nicht mit dem Plane einer Verlegung des Appellationsgerichts beschäftige, des Weiteren zur Sache:

„Angesichts der Bestimmung in dem Verfassungs-Entwurfe für Norddeutschland, daß durch die Bundesgesetzgebung ein einheitlicher Civilprozeß in das Leben gerufen werden soll, und in Erwägung, daß sich an jede Reform des Prozeßes auch eine Aenderung der Gerichts-Organisation anzuschließen haben wird, leuchtet es gewiss ein, daß jetzt nicht der Moment vorliegt, in einschneidender Weise die Gerichts-Organisation auch in Frankfurt zu alteriren. Sollte aber nach dem Zustandekommen einer gemeinschaftlichen Civil-Prozeß-Ordnung an eine Umgestaltung der Appellationsgerichts-Bezirke gedacht werden, dann wird gewiss auch die Erwägung einzutreten haben, ob sich nicht ein hinreichend großer Bezirk für ein Appellationsgericht mit dem Sitze in Frankfurt namentlich durch Zuschlagung eines Theils des früheren Kurfürstenthums Hessen bilden lassen, eine Erwägung, die um so notwendiger erscheint, als die erheblichen Handels-Interessen Frankfurts nur dann genügend werden befriedigt werden können, wenn die aus Handels-geschäften entstehenden Streitigkeiten nicht nur in erster, sondern auch in zweiter Instanz am Orte selbst in möglichst kürzester Frist der richterlichen Entscheidung unterzogen werden können.“

Aus dem Großherzogthum Hessen, im April. Der Umschlag in der öffentlichen Meinung ist ein fast vollständiger. Die Macht der Thatfachen redet doch zu laut, und das frühere Irrewerke unlauterer Zeitungsorgane wird allgemach nicht ob e Bitterkeit gewürdigt. Die allem partikularistischen und fortschrittlichen Widerstreben zum Troß sich vollziehende Einheit im norddeutschen Bunde mußte alsbald in weitesten Kreisen neue, jetzt, wie man glaubt, nicht mehr täuschende patriotische Hoffnungen erwecken; das jüngst so unerwartet veröffentlichte Schuß- und Truppbündniß zwischen Preußen und den Südstaaten, und zwar schon seit August v. J. vollkräftig bestehend, schlug unsere „Südlinger“ mit dem sprachlosen Erstaunen völliger Verblüfftheit; am nachhaltigsten aber wirkte die parlamentarische Ueberlegenheit Bismarcks, die staatsmännische Wucht seiner Rede, mit der er dem kläglichen Partikularismus entgegentrat. Aber auch die Tagespresse, in der Mehrzahl ihrer Organe vor einem Jahre noch die verderbliche Wählerin in unserm Volke, fängt an, ihre Aufgabe richtiger zu erkennen.

Braunschweig, 15. April. Der Abg. Aronheim hatte, wie bereits erwähnt, den Antrag gestellt, die Landesvertretung wolle sich für die Erhaltung Luxemburgs für Deutschland erklären. Nachdem Abg. Lichtenstein bemerkt, daß er überzeugt sei, die Landesversammlung wolle durch die Annahme dieses Antrages keine Provokation der französischen Nation hervorrufen, daß er ferner

der Ansicht sei, daß, wenn dieses öffentlich ausgesprochen werde und die französische Nation einsehe, daß Deutschland nur sein wohl-erworbenes Recht wahren wolle, solches zur Erhaltung des Friedens viel beitragen werde, und er in diesem Sinne die Resolution anzunehmen bitte, wurde der Antrag von der Landesversammlung einstimmig angenommen.

Leipzig, 16. April. Die „Leipziger Nachrichten“ schreiben: „Laut gestern hier eingegangener Königlich preussischer Kabinetts-Ordre ist nunmehr das K. preussische 52. Infanterie-Regiment zur permanenten hiesigen Garnison bestimmt worden. Es wurde bei der gestrigen Parade dem Offizierkorps Mittheilung hiervon gemacht. Das Regiment verbleibt vorläufig auf drei Jahre hier.“

Stuttgart, 17. April. Gestern Abend fand eine Versammlung der sogenannten liberalen Partei statt, in welcher Dr. Elben, der in voriger Woche einige Tage in Berlin war und den Reichstags-Sitzungen vom 9. und 10. April beigewohnt hatte, Bericht hierüber erstattete. Er erklärte offen, daß die Beantwortung der Interpellation des Grafen v. Solms-Laubach wegen sofortigen Eintritts Hessens in den norddeutschen Bund durch den Grafen v. Bismarck, und die Verhandlungen des Reichstages am 10. d. Mts. über das Verhältniß des norddeutschen Bundes zu den süddeutschen Staaten den lebendigen Eindruck auf ihn gemacht haben, daß sowohl die preussische Regierung, als der Reichstag, einem engen Anschlusse Süddeutschlands an den Norden bereitwillig die Hand bieten, und sprach daher die Ansicht aus, daß die württembergische Regierung deshalb unverweilt durch aufrichtiges Entgegenkommen dem neugegründeten Bunde sich anzuschließen trachten sollte. Besonders hob er hervor, daß auf eine rasche Durchführung der Heeresorganisation nach preussischem Muster zu dringen wäre, da die preussische Regierung hierauf, als auf die erste Grundbedingung des Anschlusses, das größte Gewicht legen müßte. Die Versammlung theilte auch die Ansicht des Redners im Allgemeinen, und beauftragte ihr Comité, diese Fragen in fortwährender nähere Erwägung zu ziehen und ihr baldmöglichst genau formulirte Anträge in diesem Sinne zur Berathung und Beschlußfassung zu unterbreiten. Ich bemerke hierzu, daß schon im September v. J. diese Partei in einer größeren Versammlung aussprach, es sei Aufgabe des norddeutschen Bundes und der preussischen Regierung, die Hindernisse zu beseitigen, welche dem Eintritt der süddeutschen Staaten in den norddeutschen Bund entgegenstehen. Da dies durch die Haltung des Reichstages und die Aeußerungen der Regierung in demselben geschehen ist, so dürfte (wenige Leute ausgenommen) dem Abschluß des Einigungswerkes kein weiterer Widerstand entgegenge-
setzt werden.

München, 17. April. Aus Berlin wird telegraphisch berichtet: Graf Tauffkirchen ist gestern von Sr. Maj. dem Könige von Preußen in Privat-Audienz empfangen worden und reiste sofort nach Wien weiter.

Ausland.

Wien, 15. April. Der frühere Kriegsminister, Feldzeugmeister Ritter v. Franz, ist am 13. d. in Paris gestorben.

Prag, 13. April. Die Aufregung der Czechen nimmt nachgerade einen bedenklichen Grad an. Böhmen und Mähren werden durch Abgeordnete im Reichsrathe vertreten sein; diese Abgeordnete vertreten indes im Grunde nur die Deutsche Partei, die bisher in der Minderheit war, bis die kräftige Unterstützung des Ministeriums Beust ihr zum Wahlsiege verhalf. Auch Cardinal Fürst Schwarzenberg hat sich der Wahl enthalten. Die „Politik“ schreibt: „Die Minorität überläßt die Verantwortung für alle Schritte, welche die Majorität unternimmt, dieser selbst und vermahnt sich nur gegen die Zumuthung, als seien die aus dem böhmischen Landtage entsendeten Voten die Repräsentanz des Königreiches Böhmen; denn da die Minorität nicht wählt, ist die gesammte slavische Bevölkerung Böhmens im Reichsrathe unvertreten. Da ein Gleiches in Mähren geschah, gewinnt der Umstand an Bedeutung, denn er erweitert sich zur Abstinenz der slavischen Bevölkerung der Gesamtkrone Böhmens.“ Die Regierung scheint dagegen der „Politik“ das Lebenslicht ausblasen zu wollen. Diese meldet an der Spitze ihres Blattes: „Die Verfolgung der oppositionellen Journalistik unter dem Ministerium Beust hat eine Form angenommen, der gegenüber wir keine Rechtsmittel finden. Der verantwortliche Redakteur der „Politik“, Herr W. Kaspar, welcher am gestrigen Tage in Folge einer Vorladung abermals einen seiner obligaten Gänge zu dem K. K. Landes- als Strafgerichte unternommen hatte, kehrte nicht wieder zurück, das Gericht verfügte seine Verhaftung, wir wissen nicht, warum. Gleich nach vollzogener Verhaftung des Herrn Kaspar wurde eine gerichtliche Durchsuchung der Redaktions- und Druckerei-Lokalitäten so wie der Wohnung des Herrn Kaspar vorgenommen. Da der größte Theil der Redaktions-Mitglieder der gestrigen Landtags-Verhandlung bewohnte und der Redakteur inhaftirt war, ließ die Gerichts-Kommission, unter Leitung des Herrn Landesgerichtsraths Freiherrn v. Mallovez, das Redaktions-Local gewaltsam öffnen und suchte daselbst nach Manuscripten. Die Durchsuchung blieb ohne Erfolg, die Kommission hinterließ Vorladungen für die Herren J. S. Skrejsovsky und Zeithammer auf den heutigen Tag zum K. K. Landesgerichte. Geachtete Abgeordnete des Landtags-Centrums, denen noch während der Landtags-Verhandlung die Nachricht von der Verhaftung des Herrn Kaspar zulang, interpellirten deshalb den Herrn Statthalter, die Auskunft versprochen hat.“

Prag, 15. April. Dr. Rieger, der Fächchenführer, verläßt, angeblich durch politische Verhältnisse veranlaßt, auf längere Zeit Prag und tritt eine größere Reise an, deren Ziel vorläufig Frankreich ist.

Paris, 15. April. Die günstige Auffassung der auswärtigen politischen Fragen bleibt dieselbe, obgleich die Erwartung sich

nicht erfüllt hat, daß die Regierung in der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers eine „Kommunikation“ über den Stand der Luxemburger Angelegenheit machen würde. Auf der Tagesordnung der Deputiertenkammer standen heute die Gesetze über die Municipalitäten, die Schuldhaft und die Herrn Lamartine zu gewährenden Nationalbelohnung. Der Schluß der Diskussion über das erste Gesetz, dessen Annahme indessen für gesichert gilt, wird wahrscheinlich erst am 18. d. M. erfolgen. Das Gesetz über die Schuldhaft wurde nach kurzer Debatte mit 112 gegen 97 Stimmen angenommen; in gleichem Sinne dürfte sich auch der Senat entscheiden. Das dritte vorliegende Gesetz bezüglich der Nationalbelohnung an Lamartine endlich rief keinerlei Diskussion, weder für noch wider, hervor. Schweigend wurde der von Herrn Duvivier abgefaßte Kommissionsbericht hingenommen, worauf 147 Stimmen gegen 24 die Annahme des vorgeschlagenen Entwurfs votirten. Der einzige Redner war ein Deputirter, der nach Verkündung dieses Resultats ausrief: „Es lebe der Kaiser! Dieses Gesetz ehrt Frankreich!“

Die neue Handkanone, von der mehrmals die Rede gewesen ist — sie ist von Kupfer und fungirt mittelst eines Systems von Metallscheiben — soll 12 bis 15 Schuß in der Minute feuern können. Ihr Mechanismus wird sehr geheim gehalten, was indessen nicht verhindert haben soll, daß russische Agenten schon vor drei Monaten hinter das Geheimniß gekommen sind. Versuche sind hier schon seit einem halben Jahre gemacht.

Dem gestrigen Sonntags-Empfange bei der Prinzessin Mathilde wohnte der König der Belgier an. Der Prinz Napoleon und Fürst Metternich waren ebenfalls anwesend. Prinz Napoleon drückte sich ziemlich offen aus und ließ seiner Unzufriedenheit alle Zügel schießen.

London, 15. April. Die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg (Prinzessin Helene von Großbritannien) wurde gestern von einem Prinzen glücklich entbunden. Nach dem seitdem erschienenen Bulletin befinden sich Mutter und Kind vollkommen wohl.

Die bereits erwähnte Adresse der Indianer von Red River an den Prinzen von Wales lautet nach kanadischen Blättern folgendermaßen:

An den Erstgeborenen unserer großen Mutter jenseit des großen Wassers, den großen Häuptling, den wir den königlichen Häuptling nennen. — Wir und unser Volk hören, daß unsere Verwandten, die Mischlinge, und die Bleichgesichter am Red-River Dich eingeladen haben, im nächsten Sommer sie zu besuchen. Wir und unser Volk wünschen ebenfalls, daß Du uns besuchst. Jede Hütte wird Dir königlichen Willkommen bieten. Wir haben Bären und Büffel und unsere Jagdgründe stehen Dir offen. Unsere Pferde sollen Dich tragen und unsere Hunde für Dich jagen und wir und unser Volk werden Dich behüten und Dir dienen. Unsere Greise werden Dir ihre Medaillen zeigen, die sie für ihre Treue gegen den Vater unserer großen Mutter erhielten. Großer, königlicher Häuptling, wenn Du kommen willst, so sende Kunde an unseren Häuptling und Auführer in Fort Carey, damit wir Zeit haben, Dir entgegen zu kommen und Dich zu empfangen, wie es sich gebört für unseren großen königlichen Häuptling. — Die Adresse ist mit großer Sorgfalt auf die glatte, innere Seite der Birkenrinde geschrieben, die Ueberschrift in großen Buchstaben roth, weiß und blau gemalt und die Einfassung des Ganzen verguldet.

Die Enthüllungen, die General Masséy macht, der, wie schon berichtet, vor der Spezialkommission in Dublin als Denunziant gegen seine jenseitigen Brüder aufgetreten ist, sollen, wie es heißt, den ganzen Verschwörungsplan aufdecken und Männer in hohen Stellungen in der Gesellschaft, die bisher nicht verdächtig waren, in diese Verschwörung verwickeln. Obwohl es einerseits noch abzuwarten ist, in wie weit diese Angabe sich bei den gerichtlichen Verhandlungen bestätigt, läßt sich selbst im Falle der Angeber versuchen sollte, in seinen Fall unbescholtene Leute mit hineinzuziehen, nicht annehmen, daß die Worte eines Mannes Gewicht haben sollen, der vor allen anderen Helden des letzten Aufstandes sich ganz besonders durch Feigheit hervorthat. Bei seiner Verhaftung fiel er vor Schreden in Ohnmacht und war kaum im Gefängniß, als er sich zu allem Möglichen erbot, nur um sein eigenes Schicksal zu mildern. — Daß es auch Personen giebt, denen eine Erhebung der Fenier Vortheil bringt, obwohl sie als Hüter des Gesetzes gegen dieselben ihre Pflicht thun, geht aus einem Bericht hervor, wonach der Sekretär des Lord-Kanzlers im gegenwärtigen Falle für das Einschweören von Offizieren, als spezielle Friedensrichter mit der Vollmacht, Gefangene zu vernehmen, über 1000 £ an Gebühren erhalten hat. Ähnlich soll es in den übrigen Kreisen gehen, so daß für Alle, die bei den Gerichten angestellt sind oder verwendet werden, vom höchsten Würdenträger bis herab zu dem untersten Polizeilagenten eine Erhebung, mit Spezialkommissionen u. im Gefolge, eine Zeit der Ernte ist.

Rom, 13. April. Die „Gazette de France“ vernimmt mit Bedauern, daß das Befinden der Königin von Neapel, die bekanntlich brustleidend ist, sich keineswegs gebessert hat. Kürzlich beriet ein Konstitut von Ärzten über die Wahl des Klimas, welches der erlauchten Verbannten am besten zuzugewandt würde. Wahrscheinlich wird die italienische Schweiz für die nächste Zeit der Königin ein Asyl zu gewähren haben.

Pommern.

Stettin, 18. April.

(Desfentliche Sitzung der polytechnischen Gesellschaft vom 12. April.) Vorsitzender Dr. Delbrück. Das Comité für die Besichtigung der Pariser Industrie-Ausstellung durch unbemittelte Mitglieder des Gewerbestandes hatte sich in einem Schreiben an die polytechnische Gesellschaft gewandt mit der Bitte, zu diesem Zwecke einen Geldbeitrag bewilligen zu wollen. Ein von Herrn Dr. Meyer in Bezug hierauf gestellter Antrag, eine General-Versammlung für diese Geldbewilligung zu berufen, ward nicht genügend unterstützt; es wurde dem Vorstande überlassen, den Antrag des betreffenden Comité's in nähere Erwägung zu ziehen und über ihn zu bestimmen. Herr Dr. Delbrück zeigte sodann eine Probe von hier fabricirtem Kugeltorf vor. Hierauf wurde zur Tagesordnung dieser öffentlichen Sitzung übergegangen, nämlich zu dem ausführlichen Berichte der Kommission für die Frage über die beste und zweckmäßigste Art, in Stettin die menschlichen Exkremente fortzuschaffen. Dieser Bericht wird in nächster Zeit gedruckt und in

den hiesigen Zeitungen publizirt werden. Herr Dr. Delbrück gab vor dem Verles des Berichtes eine kurze Uebersicht über den Gang der Debatte in der noch durch viele Nichtmitglieder der Gesellschaft verstärkten Kommission. Vor dem Eingehen in die spezielle Frage über das beste System der Beseitigung der Exkremente für Stettin ist diese Frage noch einmal ganz allgemein besprochen und diskutiert worden. Herr Baurath Hobrecht hat als Referent für das Kanalisationssystem alle Einwände gegen dasselbe zu widerlegen gesucht; hierauf wurden alle Punkte dieses Systems, welche einen Einwand erfuhren, ausführlich und gründlich besprochen. Herr Dr. Krüger, als Referent für das Abfuhrsystem, hielt einen Vortrag über die verschiedenen Arten desselben und kritisirte sie; hieran knüpfte sich abermals eine Diskussion der einzelnen wichtigen Punkte dieses Systems. Sodann wurde die national-ökonomische Seite dieser Frage mit spezieller Berücksichtigung von Stettin besprochen. In der Schlussfassung wurden die Resolutionen vorgetragen und zur Abstimmung gebracht. Diese Resolutionen der Majorität (für die Kanalisation) und der Minorität (für die Abfuhr) verlas nun Herr Dr. Delbrück. Derselbe motivirte hierauf seine Abstimmungen für die Beseitigung der Exkremente durch Kanäle, da er früher anderer Ansicht gewesen sei. Er sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß kein anderes System für Stettin einen so günstigen Gesundheitszustand herbeiführen könne, als die Kanalisation; die Schwierigkeiten derselben seien nur technische und gewiß zu überwinden. Der Damm'sche See sei ein überaus günstiges Gewässer für die Kanalisation; an eine Verpestung desselben könne er nicht glauben, vielmehr werden die Exkremente am Grunde desselben in Pflanzstoffe umgewandelt werden und eine fruchtbare Grundvegetation hervorbringen. Herr Dr. Meyer verlas sodann ein Schreiben des Direktors des deutschen Krankenhauses in London, welches sich entschieden für den Vortheil der Kanalisation ausspricht. Herr Dr. Boyesen vertrat hierauf die Ansichten der Minorität der Kommission. Der Verschlus der Watterklosets sei nicht hinreichend, um die in den Kanälen sich entwickelnden Gase aus den Wohnungen fernzuhalten, auch seien die Kanäle nicht vollständig dichthaltend; ferner sei der Damm'sche See nicht ein strömendes Gewässer, sondern ein stehendes; die fortwährend in ihn eingeführten excrementiellen Stoffe würden einen schlammigen Bodensatz und durch diesen mit der Zeit schädliche Ausdünstungen hervorbringen. Für Stettin werde die Kanalisation allerdings einen besseren Zustand herbeiführen, als der jetzige ist, denn einen schlechteren gebe es nicht, aber er hege große und begründete Bedenken, ob dieser bessere Zustand auch von Dauer und Bestand sein würde, endlich seien die Versuche mit einem Kanalsystem schwierig durchzuführen. Herr Dr. Delbrück und Herr Thießen sind in Bezug auf die Entwicklung, resp. Hemmung des organischen Lebens durch die Einführung der Exkremente in den Damm'schen See anderer Ansicht, als Herr Dr. Boyesen. Herr Thießen macht auf die Dünung der Karpenteiche aufmerksam; Herr Dr. Delbrück meint, das organische Leben sei so stark, um alle Hindernisse zu beseitigen. Zeigten sich aber wirklich die von Herrn Dr. Boyesen erwähnten Uebelstände, oder technische Schwierigkeiten, so könne man ja die Einführung der Exkremente in die Kanäle ohne vorherige Filtration und Desinfektion vornehmen, dann hätte aber doch Stettin die sonst so nöthige Kanalisation und könne sich, so wie jetzt, nach einem besseren Abfuhrsystem umsehen. In Bezug auf die Resolution über das Tonnenystem bemerkt Herr Dr. Boyesen, daß nach der Ansicht der Minorität das Tonnenystem mit gleichzeitiger Desinfektion der Exkremente das vortheilhafteste sei. Hinsichtlich der national-ökonomischen Seite der Abfuhrfrage erwähnte Herr Dr. Delbrück, daß in der Hauptsache fast Einstimmigkeit in der Kommission gebrücht habe, nämlich darin, daß keine Stadt verpflichtet sei, auf Kosten der Reinlichkeit und der Gesundheit Rücksicht zu nehmen, ob die Düngstoffe der Landwirtschaft zu Gute kämen. Er wies das Votum Liebig's und seiner Anhänger in dieser Beziehung als zu schroff und einseitig zurück; auch die in das Meer gebrachten Stoffe seien nicht unwiederbringlich verloren; die Meere würden um so reichlicher werden, je mehr organische Bestandtheile in dieselben eingeführt würden, ähnlich wie es bei den Karpenteichen der Fall sei. Herr Dr. Boyesen findet diesen Vergleich nicht richtig; auch der Damm'sche See könne übrigens nach und nach zu einem Pfuhl werden, ähnlich wie ein Ader erstickt wird, wenn zu viele Düngstoffe in ihn eingeführt würden. Herr Hobrecht sprach schließlich in einigen warmen Worten über die Art und Weise, wie diese schwierige und vielseitige Frage in der Kommission behandelt worden ist. Man habe sich zwar nicht gegenseitig bekümpft, aber man habe ruhig weiter geforscht und diskutiert, ohne Leidenschaft der Parteilichkeit. Die Frage sei als eine wissenschaftliche betrachtet, ein Jeder sei von dem festen Streben beseelt gewesen, sich eine feste Ansicht zu bilden. Er bitte die Gesellschaft dringend, auf diesem Wege ruhiger, überlegter Forschung zu beharren; es sei allerdings schwer, das überreiche Material zu sichten und aus den vielen unrichtigen Angaben das Richtige herauszufinden, deshalb würde es sich empfehlen, bis zum Herbst sich mit dem Material vertraut zu machen und dann von den verschiedenen Standpunkten aus eine Reihe von Vorträgen zur Aufklärung für die Gesellschaft über diesen Gegenstand zu halten. — Herr Dr. Delbrück verlas sodann noch die interimistischen Maßregeln, welche die Kommission zur Beseitigung der jetzigen Uebelstände bei der Entfernung der Exkremente vorschlägt, sowie ein Separatvotum des Herrn Dr. Brand und schloß die Sitzungen der Gesellschaft für dieses Semester. Als Geschenk für die Bibliothek ist eingegangen von Herrn v. Trübschler: Die englische Baumwollenmanufaktur der neuesten Zeit von W. Neale.

Zur Heranbildung tüchtiger Kräfte für höhere Verwaltungsposten in dem Telegraphenwesen sollen ab und zu Offiziere des Ingenieur-Korps zur Dienstleistung in der Telegraphie abkommandirt werden.

Die „R. Z.“ schreibt: In Betreff der Oder-Regulirung wird jetzt weiter kräftig vorgegangen. Die schlechtesten Stellen schwinden, nachdem in früheren Jahren der Verwilderung des Stromes auf der unteren Oder durch Abschließung der vielen Nebenarme mit Erfolg entgegengegewirkt worden. Jetzt wird es möglich, die weitere regelmäßige Ausbildung der Stromrinne, unter Anwendung des Stein aues, von Schwedt ab stromaufwärts ins Auge zu fassen, und es läßt sich erwarten, daß dadurch eine fernere wesentliche Erleichterung der Schifffahrt erzielt werde.

Der bisherige Polizei-Vize-Wachtmeister Tieß ist als Polizei-Kommissarius in Anklam definitiv angestellt.

In der Nacht vom 17. d. Mts. war ein Dieb in den Garten Unterwiel Nr. 26 eingestiegen und hatte dort fast sämtliche Zweige der Birnbäum-Anpflanzung abgerissen und entwendet.

Von dem Boden des Hauses Baumstraße Nr. 34 sind gestern Nachmittag zwei Frauenröcke entwendet worden.

Vermischtes.

(Eine Riesen-Kartoffel.) Der „Escant“ zufolge befindet sich unter den ausgestellten Gegenständen der belgischen Abtheilung in der Pariser Welt-Ausstellung eine Kartoffel, die nicht weniger als funfzehn Pfund wiegt. Sie hat die Form eines kleinen Fäßchens und würde, ausgehöhlt, etwa 4 1/2 Qt. Wasser in sich aufnehmen können. Diese Frucht ist in der Umgegend von Löwen geerntet worden.

(Ein Wassermann.) Ein Brief aus Neapel erwähnt eines außergewöhnlichen Tauchers, der, so zu sagen, mehr unter und auf dem Wasser als auf dem Lande lebt und nicht selten als Bote für die Schiffe dient, welche jene Küste besuchen. Man nennt ihn den „Fisch“. Dieser Mann, seines Standes ein Korallenfischer, wohnt am Kap Matapan. Das Wasser ist für ihn ein so notwendiges Element geworden, daß er scheinbar mit Unbehaglichkeit auf dem Lande verweilt. So sieht man ihn denn auch gewöhnlich in offener See; wo er vom Kap Matapan nach den benachbarten Küsten und bis an die vielen dicht nebeneinander liegenden Inselchen jener Gegend schwimmt. In dieser Gegend hat er selbst die bei weitem entfernteren Cycladen erreicht. Wenn das Meer unruhig ist und kein Boot sich zwischen die Inseln wagt, die in der Nachbarschaft Moreas liegen, wirft sich der „Fisch“ in die Wogen und mit der größten Gewandtheit schwimmt er auf ein Schiff, das in Noth ist, erklimmt das Bord und bietet sich an, Nachrichten von der Mannschaft ans Land zu bringen. Manchmal wird er auch als Bote von einer Insel zu anderen benützt. Er hängt sich alsdann eine wasserdichte lederne Tasche um, in welcher die Briefe vor Nässe bewahrt werden. Vor einigen Wochen hat diese menschliche Amphibie eine aus Wunderbare grenzende Aufgabe gelöst. Ein begüterter Herr hatte sich auf einer Lustfahrt etwas zu weit in die offene See gewagt und hatte mit dem Tode plötzlich erheben den Sturm in der Gegend von Kandia zu kämpfen. Pflöchtlich sah er den berühmten Taucher herbeikommen; er beauftragte diesen, die Anzeige nach Cora zu bringen, daß das Boot noch See halte und daß die Familienangehörigen nicht brunnubigt sein möchten. Der „Fisch“ machte sich sofort an die Ausführung des Auftrages. Er langte Abends in dem Hafen von Candia an und richtete die Botschaft aus. Die Lustfahrt langte erst zwei Tage später im Hafen an. Der Auftraggeber beschenkte den „Fisch“ mit einem aus Gold getriebenen Becher.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. April. Für die Artillerie werden alle Mobilmachungs-Vorbereitungen getroffen. Umsassende Pferdekäufe für dieselben werden vorgenommen. Der jüngste Jahrgang der Reserven, etwa 40,000 Mann, ist statt auf den 1. Januar 1868 zum 1. Mai einberufen. Mes ist in voller Armirung begriffen.

(Diese von einem unterrichteten Korrespondenten und zugehende Meldung glauben wir bei der Wichtigkeit der Sache, schon um Nachforschungen anzuregen, nicht vorenthalten zu dürfen. Es würde die Unterdrückung solcher Nachrichten, bei denen wir die Lauterkeit des Berichterstatters nicht bezweifeln dürfen, und vielleicht später gerechter zum Vorwurf gemacht werden können, als uns jetzt ein etwaiger Vorwurf vorzeitiger Beunruhigung träfe.)

Schiffsberichte.

Swinemünde, 17. April, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Catharina Auguste, Spieler von Kiel. Einigkeit, Bursche von Bentwan. Tom Henry, Scott von Newcastle. Elise, Strömstadt von Borbeurg. Eva, Matthews von Dysart. Favorite, Dixon von Plym. Mystery, Burges von Sunderland. Lady Standley, Harrison; Brunette, Cener; Marie Young, Gabyson; Glen, Chapman von Sunderland. Clarinda, Doris; Energy, Atkison von Newcastle; letzte 8 löschten in Swinemünde. Wind: NW.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. April. Witterung: aufklärend. Temperatur + 10° R. Wind: W.

An der Börse.

Getreide, Rübel und Spiritus wegen besseren Wetters und kriegerischer Gerüchte niedriger und flau.

Weizen loco pr. 85 Pfd. gelber 88—93 R bez., geringer 80—87 R bez., 83—85 Pfd. gelber Frühjahr 91 1/2, 90 1/2, 91 R bez. u. Br., Mai-Juni 88 1/2, 88 R bez., Juni-Juli 87 1/2, 87 R bez., September-Oktober 81 R Br.

Roggen loco pr. 2000 Pfd. 57—59 R bez., Frühjahr 57 1/2, 57 R bez. u. Br., Mai-Juni und Juni-Juli 56 1/2, 56 R bez. u. Br., Juli-August 56 R bez., 55 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 54 R Br.

Hafser loco 31—32 R bez., 47—50 Pfd. Frühjahr 31 1/2 R bez., 32 R Br., Mai-Juni 32 R Br.

Erbsen loco Futter- 52—56 R nach Qual. bez., Frühjahr Futter- 56 R Br.

Rübel matt, loco 11 1/2 R Br., April-Mai 11 1/2 R Br., 11 R Br., September-Oktober 11 1/2, 11 1/2 R bez.

Spiritus niedriger, loco ohne Faß 16 1/2, 16 1/2, 16 1/2 R bez., mit Faß 16 1/2 R bez., Frühjahr 16 1/2, 16 1/2 R bez., Mai-Juni 16 1/2 R Br., Juni-Juli 16 1/2 R bez. u. Br., Juli-August 17 1/2 R bez. u. Br.

Erste loco pr. 70 Pfd. 47—48 1/2 R nach Qualität bez., Frühjahr 69—70 Pfd. schlesische 48 R bez. u. Br.

Hamburg, 17. April. Getreidemarkt. Weizen loco fest. Pr. April 5400 Pfd. netto 161 Bantofthaler Br., 160 Gb., pr. Frühjahr 160 Br., 159 Gb. Roggen loco knapp und fest, auf Termine ruhig. Pr. April 5000 Pfd. Brutto 102 Br. u. Gb., pr. Frühjahr 102 Br., 101 Gb. Hafser knapp und fest. Del unverändert, loco 25 1/2, pr. Mai 25 1/2, pr. Oktober 26 1/2. Spiritus unverändert. Kaffee und Zink ohne Umsatz. — Wetter veränderlich.

Kirchliches. In der Jakobi-Kirche: Heute Abend um 7 Uhr: Beichte und Abendmahl. Herr Prediger Steinmetz.